

I M P R E S S U M

IM Die Fachzeitschrift
für Information Management(Zitierweise: *IM Information Management*)

3/94

5. August 1994

Herausgeber**Computerwoche Verlag GmbH, München****Vorsitzender des Herausgeber-Beirates****Prof. Dr. A.-W. Scheer***Institut für Wirtschaftsinformatik an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken***Herausgeber-Beirat****Prof. Dr. H. Krcmar**, *Institut für Betriebswirtschaftslehre, Universität Hohenheim, Stuttgart***Prof. Dr. A. Picot**, *Institut für Organisation, Ludwig-Maximilians-Universität München***Dr. K. Richter**, *Unternehmensberater, Köln/Dresden***Prof. Dr. S. Zelewski**, *Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Industrielle Informationswirtschaft, Universität Leipzig***Schriftleitung****Dipl.-Wirtsch.-Ing. M. Kraus**, *Institut für Wirtschaftsinformatik an der Universität des Saarlandes, Im Stadtwald, 66041 Saarbrücken, Telefon (06 81) 302-36 52, Telefax (06 81) 302-36 96***Redaktion****W.-D. Lorenz, M. A.**, *Chefredakteur (verantwortlich),**Telefon (0 89) 3 60 86-162 Anschrift siehe Verlag***Nina Ort, M. A.**, *Redaktionsassistentin, Telefon (089) 360 86-169**Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. Alle weltweiten Rechte an veröffentlichten Beiträgen in IM liegen ausschließlich beim Verlag. Originalbeiträge und Buchrezensionsexemplare werden an die Schriftleitung erbeten.***Bezugsbedingungen****Erscheinungsweise:** *vierteljährlich***Bezugspreise:** *Einzelheftpreis DM 40,- zzgl. Versandkosten. Im Inland beträgt der Jahresbezugspreis DM 155,- für vier Ausgaben. Auslandspreis DM 167,- für die Schweiz sfr 152,-. Luftpost auf Anfrage. Vorzugspreis DM 99,- für Studenten, Schüler, Auszubildende und Wehrpflichtige - nur gegen Vorlage eines Nachweises (Immatrikulations-/Schul-Bescheinigung o. ä.). Der Abonnent kann seine Bestellung innerhalb einer Woche nach Erhalt des ersten Exemplars schriftlich widerrufen. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich gekündigt wird. Im Falle höherer Gewalt hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung der Abonnementgebühren.***Bezugsmöglichkeiten:** *Abonnement-Bestellungen nimmt der Verlag oder jede Buchhandlung entgegen - ISSN 09 30-51 81***Geschäftsführer:** *Ralph Peter Rauchfuss (-193)***Anzeigenleitung:** *Karin Giffhorn (verantwortlich) (-158) Anschrift siehe Verlag***Vertrieb:** *Renate Kretz (verantwortlich) (-220)**Anschrift siehe Verlag***Einzelheftbestellung/Abonnement:** *Marion Bauer (-156)***Zahlungsmöglichkeiten für Abonnenten:** *Bayerische Vereinsbank, B.L.Z. 700 202 70, Konto-Nr. 111 888, Postgirokonto München 233 900 808, Schweizerische Volksbank Winterthur, Kto.-Nr. KK 10.251 730-0***Erfüllungsort, Gerichtsstand:** *München***Druck:** *Hudak Druck GmbH,**Ochtauerstraße 2, 80997 München***Verlag:** *Computerwoche Verlag GmbH, Rheinstraße 28, 80803 München, Telefon: 0 89/3 60 86-0, Telex: 5 215 350 comwo d, Telekopierer: 0 89/3 60 86-274, Postfach 40 04 29.**Veröffentlichung gemäß Paragraph 8, Absatz 3 des Gesetzes über die Presse vom 8. 10. 1949: Alleiniger Gesellschafter der Computerwoche Verlag GmbH ist die HDG COMMUNICATIONS Verlag AG, München, die eine 100%ige Tochter der HDG Inc. Boston, Mass., USA, ist.*

Prof. Dr. Erich Häußer

Informationsstandort Deutschland?

Voraussetzung zur Sicherung der Zukunft

Das technisch kreative Potential ist die eigentliche Quelle wirtschaftlichen Erfolges eines Landes. In Deutschland scheint sie in den nächsten Jahren eher zu versiegen. Die Konsequenz: Die Bundesrepublik droht in den kommenden Jahren vom fünften auf den 18. Platz unter den führenden 38 Industrienationen abzurutschen.

Dr. Georg Herzwurm, Dipl.-Kfm. Andreas Hierholzer, Dipl.-Kfm. Michael Kunz
unter Mitarbeit von D. Berkau, J. Geißelmann, J. Koprowski, A. Rother

Eignung konventioneller und objektorientierter CASE-Tools zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems nach ISO 9000

Die Ergebnisse einer CASE-Tool-Evaluierung des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik der Universität zu Köln zeigen, daß die überwiegende Anzahl der CASE-Tools nur etwa 50 Prozent der aus der ISO 9000 abgeleiteten Anforderungen erfüllen. Besonders auffällig ist, daß die noch sehr jungen CASE-Tools für die objektorientierte Systementwicklung in der Regel nur sehr schwer mit den Anforderungen der ISO 9000 vereinbar sind.

Prof. Dr. Georg Disterer

Video on Demand

Das ist TV-Schlaraffia zum Mitmachen: Hollywood und Mega-Store kommen per Datenautobahn direkt ins Wohnzimmer. Interaktives Fernsehen verlangt indes eine immens große Rechnerleistung, die bislang nicht verfügbar ist. Kommen die Mainframes in Superausführung wieder?

The Users Speak

A new research report from the Yankee Group, entitled Open Systems: The Users Speak, looks at the interplay between proprietary and open systems, and the lessons each is delivering to vendors and users.

Was meinen Sie? Leser in IM

Nachgefragt: Prof. Dr. Arnold Picot

Gibt's das denn noch: Bürokommunikation?

Gibt's das noch: Bürokommunikation?

IM: Vor zehn Jahren machte der Begriff „Bürokommunikation“ Furore. Heute ist es um dieses Schlagwort erheblich stiller geworden. Verbirgt sich dahinter ein riesiger Flop?

Picot: Nein. Manches wurde in der zeitlichen Entwicklung sicher überschätzt, und man hat einiges dazulernen müssen. Aber es gibt einige Erfolge, die bislang noch nicht richtig zur Kenntnis genommen wurden.

IM: Ist nicht mehr unter den Tisch gefallen als realisiert wurde? Beispiel Produktivitätsreserven?

Picot: Der Begriff „Bürokommunikation“ war meines Erachtens von Anfang an nicht sehr glücklich, obwohl ich selbst ihn ja mitgetragen habe. Er erweckt den Eindruck, als werde nur im Büro kommuniziert – und nicht auch mit technischen Bereichen oder zwischen Unternehmen.

Seinerzeit verstand man unter Bürokommunikation nicht selten nur die Technikunterstützung am einzelnen Arbeitsplatz. Doch stimmt es, daß die Produktivitätsreserven nicht gehoben wurden, zumindest nicht in dem Umfang, in dem man sich das erhofft hatte.

IM: Welches waren ausschlaggebende Gründe?

Picot: Meines Erachtens bestand der größte Mangel darin, daß man die Technik in den meisten Unternehmen auf die bestehende Organisation aufgefropft hat. Es fehlte das Verständnis dafür, daß Technik, Organisation und die personelle Dimension immer

aufs engste miteinander verwoben sind.

IM: Welche weiteren Fehler haben DV und Anwender begangen?

Picot: Die DV hat zu viel versprochen. Die Anwender wiederum haben den Fehler gemacht, sich gegen den tiefgreifenden Wandel in der Organisation zu sperren. Weiterhin unterstützten Verantwortliche den Wandel nicht genügend.

Der Hauptfehler lag darin, die organisatorischen Umstellungserfordernisse und auch die Chancen ihrer Realisation nicht beherzt genug ergriffen zu haben. Zum Teil bot die Technik eben noch nicht so viel Leistung wie sie es heute tut und in der Zukunft noch viel mehr tun wird, zum Teil war der Wettbewerbsdruck, sich fundamental neue und effizientere Formen der Zusammenarbeit überlegen zu müssen, damals nicht groß genug.

IM: War damals ein Business-Re-Engineering notwendig?

Picot: Natürlich. Nicht zuletzt aufgrund der Chancen, die Bürokommunikation bietet, wurde es ja – wenn auch unter einer anderen Flagge – von vielen propagiert. Eine wichtige Botschaft war immer: „Nutzt das Aufgaben-Integrationspotential, das in dieser Technik steckt, also: Datenintegration und Organisation nach dem Objektprinzip!“ Wir haben das damals nicht Prozeßorganisation genannt, aber es ist genau das gleiche. Und zugleich haben wir gesagt: „Nutzt das Dezentra-



Professor Dr. Arnold Picot, Institut für Organisation, Ludwig-Maximilians-Universität, München: Die DV hat zu viel versprochen.

lisierungspotential, das in dieser Technik steckt, gebt Verantwortung nach unten und außen ab!“ Die Denkansätze waren damals schon da.

Der Druck war nicht groß genug, die damit zusammenhängenden, wirklich tiefgreifenden organisatorischen Veränderungen – wie derzeit unter dem Schlagwort „Re-Engineering“ – zu ertragen und durchzusetzen.

IM: Ist denn die Akzeptanz beim Management derzeit größer als damals?

Picot: Die Notwendigkeit, auf allen Ebenen im Sinne einer Prozeßorientierung, einer Dezentralisierung tiefgreifend zu reorganisieren, findet heute auf hoher Ebene viel mehr Verständnis. In einer breit angelegten Umfrage, die wir kürzlich durchgeführt haben, sagen mehr als 70 Prozent der Topmanager, daß sich ihr Unternehmen aktiv mit Re-Engineering-Projekten befaßt.

Re-Engineering geht erfreulich konsequent vom Kunden und vom Markt aus. In dieser Konsequenz liegt wahr-

scheinlich eines der Erfolgsgeheimnisse gerade in der jetzigen Wettbewerbs-Klemme.

IM: Gibt es eine Technik, von der man sagen kann, sie wird die ehemalige „Bürokommunikation“ ablösen?

Picot: Nochmals: Bürokommunikation per se gibt es nicht. Bestimmend ist tatsächlich die zunehmende Nutzung des gesamten Potentials. Als Potential sehen wir im Bereich der vernetzten Systeme und Anwendungen vor allem Gruppenunterstützungs-Systeme, Workflow-Systeme oder Kommunikationssysteme wie E-mail, aber auch die direkte Verknüpfung von DV-Verfahren über EDI. Die Lösungen sind betrieblich wie auch überbetrieblich eingebunden in Prozeßketten. Aber es läßt sich nicht sagen, dies sei nun ein typisches Bürokommunikationsprodukt und jenes nicht. Denn Informations- und Kommunikationstechnik sind als Systemverbund zu sehen und werden aufgabenabhängig zugeordnet.